



## Wider die Egomanie der Lügenbarone....

Predigt am Fest „Taufe des Herrn“ (B) – 10. Januar 2021 – KSG Edith Stein Berlin

B277-2021-01-10 Taufe des Herrn (KSG Berlin).docx

© Prof. Dr. Ulrich Engel OP, Berlin – Münster

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Gemeinde,

kennen Sie *Hieronymus Carl Friedrich Freiherr von Münchhausen*?<sup>1</sup> Er war ein deutscher Adliger aus dem Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg. Ihm, der im 18. Jahrhundert lebte, werden die Geschichten vom *Baron Münchhausen* zugeschrieben – dem *Lügenbaron*, wie man ihn nannte. Seine berühmteste und auch vielfach illustrierte Lügengeschichte ist unzweifelhaft die vom Ritt auf der Kanonenkugel: Münchhausen reitet auf einer Kanonenkugel über eine belagerte Stadt, inspiziert die feindlichen Stellungen und steigt, um zu seinen Truppen zurückzukehren, kurzerhand auf eine in die Gegenrichtung fliegende Kugel um.

In einer anderen, ebenfalls sehr bekannten Lügengeschichte prahlt der Baron, er habe nicht nur sich selbst, sondern zugleich auch sein Pferd am eigenen Schopf aus einem Sumpf gezogen. Die Geschichte zeugt von starkem Selbstbewusstsein und mindestens ebenso starkem Haarwuchs.

Dass Münchhausen mit seiner Flunkerei so viel Erfolg hatte, liegt nicht nur daran, dass die Geschichte absurd ist, sondern dass sie zugleich auch so nah an der Wirklichkeit ist. Denn genau das trauen sich nicht wenige seiner damaligen wie auch unserer heutigen Zeitgenossen zu: sich allein, aus und mit eigener Kraft und eigenem Willen, aus jedwedem Sumpf und Schlamassel zu ziehen. Tragischerweise funktioniert das in der Regel jedoch nicht.

Liebe Gemeinde,

die Geschichte des Lügenbarons illustriert in übersteigerter Form, was das Besondere an der Taufe des Johannes ist. Denn die biblische Erzählung von der Taufe am Jordan (Mk 1,7-11) macht deutlich, dass sich kein Mensch am eigenen Schopf aus dem Sumpf herausziehen kann.

Statt bloß sich selbst und den eigenen Kräften zu trauen, zeigt die Perikope aus dem Markusevangelium, wie es besser gehen kann: auf andere Menschen vertrauen und sich von

jemand anderem retten zu lassen. Deshalb strömen die Menschen hinter zum Jordan zu Johannes. Jesus auch.

Und im Blick auf Jesus berichtet der Evangelist, dass da neben Johannes noch ein anderer Retter war: Gott selbst, der mit seinem Geist auf Jesus herabkommt und ihm sagt: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.“ (Mk 1,11)

Die Johannestaufe erzählt davon, wie heilsam es sein kann, wenn Menschen nicht versuchen, sich allein aus dem Sumpf zu befreien. Denn wo Menschen sich auf Menschen einlassen – so wie Jesus sich auf Johannes – und einander etwas zutrauen, da wirkt Gott: befreiend, heilend und rettend!

Taufe – damals am Jordan und heute in Berlin oder anderswo – geschieht immer in einem gemeinschaftlichen Rahmen. Zwar steht dabei der einzelne Täufling ganz persönlich vor Gott. Aber wer sich auf die Taufe einlässt, tritt immer auch in eine neue Sozialbeziehung ein. Wir nennen diese Sozialbeziehung „Kirche“, „Gemeinde“ und „Gemeinschaft“. Und in jeder Eucharistiefeier – aber nicht bloß dort! – feiern wir dieses soziale Zusammensein.

Liebe Gemeinde,

unsere Zeit ist vielerorts geprägt von Münchhausens, die ganz laut „Ich!“, „Ich!“, „Ich!“ schreien. Da sind z.B. die Nationalisten, die den Impfstoff gegen Covid zuerst für sich und ihresgleichen verlangen; da ist ein abgewählter US-Präsident, dem es nur um sein persönliches politisches Überleben geht und der zu diesem Zweck in dreister Manier Lügen verbreitet, gegen die die Lügen des Lügenbarons schon fast wieder glaubwürdig klingen...

Viele solcher „Me first“-Propagandisten sind derzeit unterwegs. Wohin ein solcher Ego-Wahn führen kann, haben dieser Tage die abscheulichen Bilder aus dem Kapitol in Washington gezeigt.

Als Christ\*innen glauben wir daran, dass Rettung dort passiert, wo Menschen von solchem Egoismus lassen. Als Christ\*innen glauben wir daran, dass Heilung dort geschieht, wo wir uns auf andere Menschen einlassen, ihnen vertrauen und einander etwas zutrauen! Dort öffnet sich sogar der Himmel und Gott selbst zieht uns, seine geliebten Kinder – wenn es denn nötig ist – aus dem Sumpf!

---

<sup>1</sup> Die Idee zu dieser Predigt verdanke ich Martin Löwenstein SJ; vgl. <https://www.martin-loewenstein.de/predigt-taufe-des-herrn-c-2016.html> [Aufruf: 9.1.2021].